

volkstümliche Bezeichnung für Epidaurus; vgl. Flaminio Corner, *Ecclesiae Venetae* 12 (1749) 363; S. 228, Anm. 16: Brasidas war niemals König der Spartaner; S. 229: Francisco Ximenes war nicht „prime minister“, sondern Großkanzler von Kastilien. An neuen Publikationen ist zu ergänzen: S. 149 ff. zur Geschichte des von Leo X. gegründeten griechischen Kollegs in Rom die Arbeit von Vittorio Fanelli, *Il ginnasio greco di Leone X a Roma*, *Studi Romani* 9 (1961) 370—393; für die Literatur zu Colocci auf S. 216, Anm. 59 vgl. jetzt Vittorio Fanelli, Adriano VI e Angelo Colocci, *Studi Romani* 8 (1960) 13—24. — Den Höhepunkt in der Übermittlung der griechischen Literatur und Bildung an den Westen, aber auch in der vorliegenden Darstellung bildet sicherlich der neunmonatige Aufenthalt des Erasmus von Rotterdam im Hause des Aldus Manutius im Jahre 1508 (Kapitel 9). Erasmus verdankte dieser Begegnung mit den griechischen Gelehrten, wie Vf. richtig betont, weit mehr als er in späteren Jahren zugeben gewillt war. Darüber hinaus aber gab diese Berührung mit der byzantinischen Gelehrtentradition den entscheidenden Anstoß für die Ausbreitung der griechischen Sprache in ganz Nord-europa.

H. M. Goldbrunner.

Hermann Schneider, *Kleinere Schriften zur germanischen Heldensage und Literatur des Mittelalters*, hg. von Kurt Herbert Halbach und Wolfgang Mohr, Berlin 1962, Walter de Gruyter, VIII u. 292 S. — K. H. Halbach und W. Mohr haben in einer Gedenkschrift eine Reihe wichtiger Aufsätze des 1961 verstorbenen Tübinger Germanisten Hermann Schneider zusammengestellt. Sie stammen aus den Jahren 1921 bis 1950 und umfassen mit ihren Titeln folgenden Bereich: Lebensgeschichte des altgermanischen Heldenliedes — Das mittelhochdeutsche Heldenepos — Deutsche und französische Heldenepik — Ursprung und Alter der deutschen Volksballade — Richard Wagner und das germanische Altertum — Probleme der altisländischen Literaturgeschichte — Die altnordische Literatur in ihrem Werdegang — Weltliteratur und Nationalliteratur im Mittelalter — Muspilli — Eine mittelhochdeutsche Liedersammlung als Kunstwerk — Morungens Elbenlied — Die Lieder Reimars des Alten — Konrad Burdach, *Der Gral*. Es schließen sich an die Gedenkrede W. Mohrs und eine Bibliographie der Schriften H. Schneiders, zusammengestellt von G. Schweikle. Alle in diesem Band abgedruckten Arbeiten sind, wie die beiden Herausgeber mit Recht betonen, unentbehrlich, einige sind noch immer richtungsweisend. Aus dem Vergleich der deutschen mit der französischen Heldenepik wird z. B. sichtbar, wie der gemeinsame Motivat-schatz literarhistorisch zu bewerten ist. Der Muspilli-Aufsatz ist auch heute noch ein hervorragendes methodisches Lehrstück, wie man Quellenforschung zu betreiben hat, wenn theologisch-gelehrte und nichtgeistliche, germanische Tradition gegeneinander abzuwiegen sind. Wie eine gründliche Studie auch zu einer amüsanten Lektüre werden kann, lehrt die Untersuchung über Wagners Verhältnis zum germanischen Altertum. Manche Arbeiten Schneiders entfalten erst jetzt ihre volle Wirkung: So konnte er zeigen, daß die Anordnung in den mhd. Liederhandschriften Sorgfalt, Scharfsinn und ästhetischen Takt verrät und durchaus als künstlerische Leistung des jeweiligen Sammlers zu bewerten ist. Daß damit auch die Problematik der Überlieferungsgeschichte erhellt wird, zeigt sich ja in der gegenwärtigen kritischen Situation der Editionstechnik. Insgesamt läßt sich feststellen, daß durch diese Sammlung die Forschungswege und -ziele dieses großen Germanisten deutlich und rein gespiegelt werden.

E. Ploss.

Hermann Schneider, *Germanische Heldensage*, Bd. 1: *Deutsche Heldensage* (Grundriß der germanischen Philologie, begründet von H. Paul, hg. von